

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 33/3 (2006)

DOI: 10.11588/fr.2006.3.50267

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Claude DOKTOR, 1940–1944. Les ennemis de l'intérieur dans la France occupé, Paris (L'Harmattan) 2004, 210 S., ISBN 2-7475-5783-9, EUR 19,50.

Es gibt Bücher, die sich schwer einordnen lassen. Das vorliegende ist ein solcher Fall. Der Autor -pensionierter Arzt und Hobbyhistoriker – hat sich die weitgehend übereinstimmenden Feindbilder des Vichy-Regimes und des deutschen Besatzers während des Zweiten Weltkriegs zum Thema genommen. Vor allem Juden, Kommunisten und – die in der heutigen Forschungen häufig vernachlässigten – Gaullisten waren die Zielgruppen der Verfolgungen des État français sowie der deutschen Besatzungsorgane. In kurzen Kapiteln werden die Entscheidungsträger und die wichtigsten Erlasse und Gesetze zur Diskriminierung und Verfolgung der »ennemis de l'intérieur« vorgestellt und kurz analysiert. Das Thema und die Kernaussagen sind somit nicht neu. Auch die magere Bibliographieliste von gerade einmal neun Titeln läßt von vornherein nicht die Vermutung aufkommen, daß es sich hierbei um einen zentralen Beitrag zur Forschungsdiskussion über Vichy und die deutsche Besatzungszeit handelt. Daran können auch mehrere Akten aus den Archives nationales und dem Centre de documentation juive contemporaine (CDJC) nichts ändern.

Nun ist diese Tatsache per se noch nicht unbedingt ein Kritikpunkt. Schließlich muß nicht jedes neue Buch ein umwälzender Beitrag zur historischen Debatte sein, denn selbst die professionelle Historikerzunft reproduziert ihre Erkenntnisse in Sammelbänden oder Überblicksdarstellungen. Allerdings erhofft sich der Leser bei solchen Arbeiten Gedanken- anregungen. Diese Erkenntnisse bleiben in dem vorliegenden Buch aber leider aus, da Doktors Ausführungen häufig zu holzschnittartig und zu wenig originell sind. Und auch beim historischen Laien dürfte es wenig Anklang finden. Zwar hat der Autor eine Reihe interessanter zeitgenössischer Bilder und Plakate sowie Faksimile von deutschen und französischen Originaldokumenten zusammengetragen, doch wurden sie leider häufig in einer schlechten Qualität abgedruckt und wirken somit nicht gerade anregend. Dieses Manko kann man freilich nicht dem Autor anlasten, sondern muß dies vielmehr dem Verlag in Rechnung stellen. Dazu gehört auch das wenig sorgfältige Lektorat, das sich in mehreren Rechtschreib- und Interpunktionsfehlern niederschlägt.

Das Buch läßt sich zwar nicht unbedingt als schlecht, wohl aber als äußerst simpel bezeichnen. Einem Fachmann bietet es keine neuen Erkenntnisse und für ein Laienpublikum ist die Aufmachung zu amateurhaft. Vielleicht hätten Verlag und Verfasser sich einmal zuvor über die Intention der Veröffentlichung absprechen sollen.

Peter LIEB, Sandhurst

Suzanne MAUDET, Neuf filles jeunes qui ne voulaient pas mourir. Récit de l'évasion de neuf déportées, Leipzig-Colditz, 14–21 avril 1945, Paris (arléa) 2004, 135 S., ISBN 2-86959-656-1, EUR 16,00.

Im April 1945 ergreifen neun junge Frauen, darunter die Verfasserin, im Angesicht des Todes die sich ihnen bietende Gelegenheit am Ortsausgang von Oschatz in Sachsen, ihr Leben zu retten. Sie entfliehen einem Todesmarsch von KZ-Häftlingen und finden mit Glück, Geschick, Chuzpe und einem unbeugsamen Optimismus ins Leben zurück. Anders als viele Erlebnisberichte zu dieser Thematik ist der Tenor dieser Schilderung nicht Menschenverachtung, Leid und Tod, sondern dieses Buch bringt einen unbändigen Lebenswillen gepaart mit Kühnheit und Sarkasmus zum Ausdruck. Als es den Frauen auf dem Todesmarsch gelingt, ein Kleid zu organisieren, beschreibt die Verfasserin es wie folgt: »la robe simple et pratique que vous voudrez toutes, Mesdames, pour faire vos courses du matin« (S. 3). Der hier an den Tag gelegte Galgenhumor, darf den Leser nicht hinwegtäuschen über das erlittene Leid und das bedrückende Elend, dem diese jungen Frauen auf ihrer Flucht ins Leben ausgesetzt waren. Die Gruppe, die sich aus sechs Pariserinnen, zwei Holländerinnen und einer Spanierin zusam-

mensetzt, hat sich der Devise verschrieben »lutter ensemble pour retourner vers la Vie« (S. 7). Im Chaos des sich auflösenden Dritten Reiches finden sie sogar die Unterstützung, wenn auch nicht ausnahmslos, der deutschen Zivilbevölkerung, die bis hin zur Anteilnahme reicht. Selbst deutsche Amtsträger wie Bürgermeister haben ihnen geholfen, wenn auch nicht ohne Hintergedanken. Ein Feldwebel der Wehrmacht requiriert sogar ein Privatquartier mit Verpflegung für sie. Daß sich diese Frauen in der Résistance engagiert haben, findet nur in einem Nebensatz Erwähnung. Leider erfährt der Leser wie auch in anderen Erlebnisberichten von Frauen nichts über die Art ihrer Aktivität im französischen Widerstand.

Wie in so vielen Fällen findet das Manuskript einer *résistante*, das bereits 1946 abgeschlossen und nur nahen Angehörigen bekannt war, erst post mortem seinen Weg in die Öffentlichkeit. Den Neffen und Herausgebern Patrick ANDRIVET und Pierre SAUVANET, von denen auch die kurze Einführung stammt, ist es zu verdanken, daß dieses ungewöhnliche Dokument der Zeitgeschichte einem breiten Publikum zugänglich gemacht wird.

Corinna v. LIST, Berlin

Hubert SPECKNER, In der Gewalt des Feindes. Kriegsgefangenenlager in der »Ostmark« 1939–1945, Munich (Oldenbourg) 2003, 352 p. (Kriegsfolgen-Forschung, 3), ISBN 3-486-56713-6, EUR 49,80.

Cet ouvrage constitue le troisième volume d'une série intitulée »Recherche sur les conséquences de la guerre«, dont les deux premiers ont été consacrés au rapatriement des prisonniers soviétiques dans leur patrie et au traitement des prisonniers allemands et autrichiens tombés dans les mains des Soviétiques pendant la Seconde Guerre mondiale. Le III^e Reich captura durant le conflit dix millions de soldats alliés, dont cinq millions de Soviétiques. Le régime de la détention dans les *Stalags* et les *Oflags* s'inspira étroitement des critères raciaux sur lesquels reposait le régime, les prisonniers slaves se situant au bas de l'échelle des valeurs nazies. Dès avant la guerre, le régime nazi avait planifié la mobilisation intensive des prisonniers au service de l'économie de guerre, et de fait, en 1943, plus de 90% des prisonniers dans les camps de l'*Ostmark* avaient une place de travail.

Longtemps, l'histoire des prisonniers n'a pas été abordée par la recherche: les raisons de cette lacune ont été essentiellement politiques. Les Allemands ont pu redouter les effets négatifs de tels travaux sur leurs relations avec les Occidentaux puis avec les Soviétiques, à l'époque de l'*Ostpolitik*. Mais en fait, c'est l'ensemble des belligérants qui n'ont pas toujours traité les prisonniers internés dans leurs camps conformément aux dispositions des conventions de Genève et de La Haye. De telles réserves n'ont aujourd'hui plus de raisons d'être, et le destin des prisonniers dans la Seconde Guerre mondiale peut à bon droit devenir un sujet d'histoire contemporaine. Cette publication, en forme d'étude monographique consacrée aux camps des XVII^e et XVIII^e régions militaires, correspondant au territoire de l'Autriche annexée au *Grand Reich*, constitue dans cette perspective un apport intéressant. Le point de vue adopté par l'auteur reste descriptif et phénoménologique, exclusivement centré sur l'histoire des camps de prisonniers, sur l'étude du traitement, du logement et de la nourriture, en marge des controverses historiographiques auxquelles donne lieu l'histoire du Troisième Reich. Le sort relativement privilégié des prisonniers occidentaux, et avant tout anglo-saxons, assistés par des puissances tutélaires et des organisations caritatives, dont la Croix-Rouge, fait bien ressortir *a contrario* le sort tragique des Soviétiques, non protégés par les dispositions de la convention de Genève de 1929, et plus exposés à la répression, y compris jusqu'à l'intérieur du camp de Mauthausen, où des fugitifs ainsi que des membres d'organisations illégales de résistance furent en particulier exécutés en 1944. De 1939 à 1945, sur un total de plus de 208 000 prisonniers internés dans les camps de l'*Ostmark*, 23 039 moururent, dont 22 121 Soviétiques contre seulement 20 Britanniques et 7 Américains: